

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 4 (1948)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Der tragbare Plafond  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-420098>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der tragbare Plafond

Wir lesen in einem Verhandlungsbericht aus dem Ständerat, „trotzdem“ die Rechnung gegenüber dem Budget um 716 Millionen verbessert werden konnte, sei „der Bund nach wie vor weit entfernt von einem tragbaren Rechnungsplafond“. Was ist das? Plafond nennt man auf französisch eine Zimmerdecke. Wo ist die Decke (nicht zu verwechseln mit Deckung) einer Rechnung? Natürlich muß jede Decke getragen werden können, also tragbar sein. Wer oder was aber hat einen Rechnungsplafond zu tragen? Man kann freilich von einem landläufigen Zeitungsleser nicht verlangen, daß er sich in den eidgenössischen Finanzen ohne weiteres zurechtfindet. Aber unnötig schwer braucht man es ihm auch nicht zu machen. Setzen wir einmal an die Stelle des Plafond einen Boden und statt „tragbar“ das Wort „tragfähig“, dann wird man vermutlich erraten, was mit dem Gemunkel gemeint ist: Wir haben den Boden noch nicht, der die finanziellen Lasten des Bundes zu tragen fähig ist. Man muß also besser untermauern, wenn es nicht einmal krachen soll im Fundament des eidgenössischen Haushalts. Man kann das „weit entfernt von jedem tragbaren Plafond“ den Leuten, wenn man will, auf deutsch so sagen, daß sie es ohne Geheimwissenschaft verstehen.

\*

Raum lagen die Finanzfragen vor dem Nationalrat, da gab es auch dort einen „Plafond“. Dieser Ausdruck, der den Reiz der Fremdsprachigkeit hat, gehört wohl zum „Jargon“ des hundertjährigen eidgenössischen Parlaments und ist sicher ein Zeuge dafür, wie herrlich weit wir es in der Sprachkultur gebracht haben. Wir lesen in der Zeitung: „Der Referent legte alles Gewicht auf die Feststellung, daß der Ausgabenplafond, gemessen an der Tragbarkeit unserer Volkswirtschaft, zu hoch ist.“ Also wieder die schon landläufige Verwechslung zwischen Tragbarkeit und Tragfähigkeit, und dazu die Verschönerung mit dem kaum geschauten Bild der Zimmerdecke. Wenn man meint, die Ausgaben des Bundes seien für unsere Volkswirtschaft zu schwer, warum muß man dann solche Fagken und Mägchen machen und sogar „alles Gewicht“ auf diese Nichtsnutzigkeiten legen? Sch.

\*